

# Deutsche Wacht.

Nr. 102.

Gilli, Donnerstag, 22. Dezember 1904.

29. Jahrgang.

## Ein Volksgericht über die slo- venische Obstruktion.

Gegen das schamlose Treiben der pervasi-  
schen Abgeordneten, die im steierischen Landtage  
mit der Obstruktion einsetzten, richtete sich der  
Volksrat, der am Sonntag in Marburg tagte und  
von etwa tausend Landtagswählern des steieri-  
schen Unterlandes besucht war.

Die Versammlung fand in der großen gößi-  
schen Bierhalle statt und begann um halb 10 vor-  
mittags. Unter den Erschienenen befanden sich  
Landtagswähler aus den verschiedensten Bezirken.  
Die Landtagsabgeordneten Karl Pfriemer,  
Stiger und Orniß, Bürgermeister Dr.  
Schmiederer und mehrere Gemeinderäte von  
Marburg. Schriftlich ließen sich entschuldigen die Ab-  
geordneten Stallner, Einspinner, Bur-  
ger, Dr. Hofmann v. Wellenhof, Walz  
und Reiter. Als Einberufer begrüßte Herr  
Franz Girstmayr die Versammlung.

Vor der Wahl des Vorsitzenden gab der  
Sozialdemokrat Muchitsch namens der anwesenden  
Sozialdemokraten die Erklärung ab, daß diese sich  
wohl an der Versammlung beteiligen, auf die  
Wahl des Vorsitzes aber keinen Einfluß nehmen,  
weil sie von ihrem Standpunkte aus gegen An-  
dersnationale keine Stellung nehmen können. (!)  
Er ersuchte aber um unbeschränkte Redefreiheit.  
Auf Vorschlag Girstmayrs wurden Landtagsabge-  
ordneter Stiger zum Vorsitzenden und Martin  
Puckl, Realitätenbesitzer aus Roßwein, zum  
Stellvertreter gewählt.

Herr Franz Girstmayr, der zuerst das  
Wort ergriff, bemerkte zunächst, wenn irgend eine  
Gesellschaft und ein Staat in den traurigsten Ver-  
hältnissen leben, so sei dies bei unserem armen

Oesterreich der Fall, weil die Einrichtung, die  
berufen wäre, dem Volke zu dienen, vollständig  
versagt habe. Die Ursachen dieser Erscheinung seien  
die jeweiligen Regierungen, die es mit der unse-  
ligen Nationalitätenhege so weit gebracht hätten,  
daß der Karren nicht weiter gehe. Im Landtage  
haben sich ein paar slovenische Abgeordnete, die  
von dem Elende der Bevölkerung keinen Begriff  
haben, entschlossen zu obstruieren und die Land-  
tagsarbeiten zu verhindern, besonders die Abge-  
ordneten Ploj und Robitsch. Robitsch hat es  
als Landesauschmittglied zu einem Gehalte von  
jährlich 6000 K gebracht, einen jährlichen Gehalt  
bezieht er als Schulinspektor und hat auch noch  
andere Nebenposten. Diese Herren haben be-  
stimmt keinen Begriff davon, wie groß das Elend  
der bäuerlichen Bevölkerung gerade in ihrem  
Wahlkreise ist. Zur Ehre der Landtagsabgeord-  
neten sei es gesagt, daß diese bisher nicht gefragt  
haben, wo Hilfe nötig ist, sie haben die Mittel,  
soweit sie solche bewilligen konnten, anstandslos  
bewilligt. Für die Wiederherstellung der durch die  
Reblaus vernichteten Weingärten bloß im Unter-  
lande allein wurden bisher nahezu zwei Millionen  
bewilligt, also für Gegenden, wo Slovenen  
wohnen, und man kann sagen, daß der nationale  
Kampf im Landtage bisher noch nicht Fuß gefaßt  
hatte. Andere Angelegenheiten aber, die unsere  
Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter schwer  
empfinden, konnten nicht durchgeführt werden und  
hatten ihrer Erledigung, weil die slovenischen Ab-  
geordneten sie verhinderten. So die Pöbzniregu-  
lierung. Ähnliche Zustände sind in der Kolos, wo  
viele Neuanlagen abgerutscht und vernichtet sind.  
Und eigentümlich, gerade diejenigen, die Eintracht  
predigen sollen, mischen sich in den Kampf, das ist die  
slovenische Geistlichkeit, die aus der Ver-

mittlung wars wirklich nur Brot — verdienen zu  
können.

Die Gesellschaft war klein und da wurde noch  
ein Feldentliehaber engagiert. Ein Friseur wars,  
der aus Liebe zur Kunst, Schere und Brenneisen  
an den Nagel gehängt hatte.

Unser Theater war in einem ebenerdigen großen  
Tanzsaale aufgeschlagen. Die Fenster des Saales  
gingen auf den Hof hinaus, auf dem Hühner,  
Gänse, Enten und mitunter auch Schweine lust-  
wandelten. Schweinchen sonnten sich gerade heute  
auf dem Misthaufen, der gerade unter dem Fenster  
lag, das für uns „Bühnenein- und Ausgang“ war.  
Und da die Fenster alle offen standen, so mengte  
sich in die hochtrabenden Verse, die wir in einem  
alten „Ritterstück“ mit vielem Pathos und Stimmen-  
aufwand deklamierten, das behagliche Brummen der  
vorerwähnten Bierföhler.

Der Herr Direktor Schwamerl, ein kleines  
putziges Männchen, welches dem Friseur gerade bis  
unter den Arm reichte, probierte mit ihm eine Szene.  
Der Direktor war mit der Leistung des Friseurs  
nicht zufrieden und der Friseur, durch die fort-  
währenden Ausstellungen in seiner Künstlerehre  
gekränkt.

So kam bald zu einer erregten Debatte, in  
die wir uns aber nicht zu mengen getrauten. Denn  
der Friseur war im Born ein fürchterlicher Kerl  
und dabei stark wie ein Löwe. Also gegen ihn  
Partei nehmen war gefährlich. Für ihn eintreten  
war aber noch aussichtsloser. Denn aus wäre es  
gewesen mit einem Vorstoß von Seiten des Herrn  
Direktor — über 20 Kronen Vorschuß bekommen

dummungsanstalt unter dem Schutze Seiner fürst-  
bischöflichen Gnaden des Fürstbischofs Dr. Napot-  
nik hinausgehen und die Leute verheizen. (Rufe:  
„Pfui!“) In ihrem Munde nimmt sich das Wort  
Gottes aus wie ein geweihtes Stück Brot im  
Müßel einer Sau. (Diese letzteren Worte wieder-  
holte der Redner auch in slovenischer Sprache.)  
Herr Girstmayr ersuchte sodann, gegen die Ver-  
hegung Stellung zu nehmen, zu welchen Zwecke er  
die Versammlung einberufen habe, und forderte  
alle, die eines guten Willens sind, auf, diese Ge-  
sellschaft von Volksverheerern zur Besinnung zu  
bringen.

Herr Karl Pfriemer, Bürgermeister-Stell-  
vertreter und Landtagsabgeordneter der Stadt  
Marburg, erklärte, daß er es für seine Pflicht  
halte, einen kurzen Rechenschaftsbericht zu erstatten,  
da in der heutigen Versammlung auch viele Mar-  
burger Wähler anwesend seien, und um zu zeigen,  
warum der Landtag nicht weitertragen und Vor-  
lagen, die dem Lande von Nutzen wären, nicht  
ausführen konnte. Noch nie hat es eine mutwil-  
ligere Obstruktion gegeben, als die der sloveni-  
schen Abgeordneten. Diese Herren wußten nichts  
anderes zu sagen, als daß nicht alle ihre Wünsche  
erfüllt werden. Wie soll man den aber alle Wän-  
sche erfüllen? Dies zu verlangen, haben die Herren  
gar kein Recht, was ziffernmäßig durch die Steu-  
erleistung nachgewiesen werden kann. Denn von  
der Grundsteuerhauptsumme für Steiermark mit  
zusammen 14,663.000 K, wovon auf das Unter-  
land mit Ausnahme der Bezirke Marburg, Gilli  
und Pettau nur 1,435.000 entfallen, kommen auf  
das Unterland nur 19 v. H. und ohne Marburg,  
Gilli und Pettau nicht einmal 10 v. H. Trotzdem  
hat der Landtag nicht 50.000 K, sondern  
190.000 K an Unterstützungen für das Unterland

nur die „Alten“ — „aus mit der freundlichen Ein-  
ladung zur einem Schalerl Kaffee mit Bemme“,  
die der Herr Direktor an den einen oder den an-  
deren richtete, wenn das Geschäft recht schlech-  
tig — gut ging's ohnehin nie.

So saßen wir denn in wohlbedachter Neu-  
tralität, vier Männer innig gefest, stumm da. Die  
Damen, ebenfalls vier Mann — Verzeihung —  
vier Weib! hoch, hatten ihre Häckelei und Striderei  
in den Schoß gelegt und wir alle schauten auf die  
beiden Streitenden.

Plötzlich geht Herr Direktor Schwamerl mit  
erhobener Faust auf den Friseur los. Da stoßt die  
„komische“ — (im Leben bissige) — „Alte“ einen  
Schrei aus und läßt beinahe ihren fetten, auf ihrer  
Schoß ruhenden Pinterscher fallen und — wir alle  
starren durch das Fenster.

Was war geschehen? Der Herr Friseur hatte  
den Direktor mit gewaltigen Arm gepakt und zum  
Fenster hinausgeworfen, sprang über die Rampe  
und stapfte ohne uns eines Blickes zu würdigen —  
aus dem Saal.

Der Herr Direktor, wir konnten uns des re-  
spektwidrigen Lachens kaum enthalten, lag mitten  
auf dem Misthaufen unter den erschreckt quitschenden  
Vorstentieren, und reichte seine dicken Beinchen in die  
Höhe. Dazwischen guckte sein fettiges, zorngerötetes  
Antlitz hervor und er schrie mit kreischender Stimme  
dem Friseur die Worte nach:

„Sie sind entlassen — augenblicklich entlassen —  
denn hier bin ich der Direktor.“

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

## Der gestrenge Herr Direktor.

Aus meinem Komödiantenleben.

Von Josef Mayr-Kovatski.

An ein kleines Stadttheater im deutschen Reiche  
hatte ich ein Engagement als Gargist erhalten.  
Was Wunder, daß ich die Nase gewaltig hoch trug.  
War ich doch bis jetzt nur immer „bei der Teilung“  
gewesen und hatte, so quasi als „Mädchen für Alles“  
in allen Rollenfächern herumge—irrt. Und die Sage?  
Das war ein unbekanntes Ding. War das Haus —  
ein Wirtshausaal — voll, na da ging's halbwegs,  
war's aber leer, wie das doch gleich eine Rück-  
wirkung auf den ohnehin nie vollen Geldbeutel hatte.  
Und nun ein wirkliches richtiges Engagement, mit  
richtiger, wirklicher Sage, 160 Mark monatlich,  
3 Mark Spielhonorar!

Nun dachte mir, ich sei Wunder was, wurde  
natürlich arrogant und die Folge — ein Krach  
mit dem Direktor und ich lief Knall und Fall  
davon.

Da stand ich aber nun ratlos. Im Juli wars  
und im September konnte ich erst mein neues En-  
gagement antreten. Zum Privatieren hätte ich eine  
unbezwingliche Lust gehabt, aber — „den guten  
Willen wir wohl hätten, doch es fehlen die Monetten“  
sag ich un- war froh bei Herrn Schwamerl,  
Theaterdirektor in einem kleinen Industriorte Nord-  
böhmens, als Gesangskomiker, Naturbursche und  
J. triquanti und mitunter in „Alten“, in denen ich nichts  
zu tun hatte, auch als Souffleur, mein Brot — und



bewilligt, die aber nicht ausgezahlt werden können, weil wir kein bezügliches Finanzgesetz haben. Die Abgeordneten der ländlichen Bevölkerung haben den armen Weinbauern in Untersteiermark 400.000 K vorenthalten. („Pfui!“-Rufe.) Die slovenischen Abgeordneten verlangen slovenische Bürgerschulen, wie z. B. eine in Lichtenwald. Demgegenüber ist zu betonen, daß nicht einmal die Volksschulen gehörig versorgt sind; wie will denn ein Bezirk, der im ganzen 42.000 K Steuern leistet, eine Bürgerschule fordern, die jährlich 16.000 bis 18.000 K kostet? Es ist den Herren aber auch gar nicht um die Schule selbst zu tun, sondern nur darum, Lehrer und Agitatoren zu erhalten, die das Volk verhegen. Das ist ihre ganze Tendenz. — Die bisherigen Arbeiten an der Böhneregulierung, zu deren Kosten das Land 175.000 K und die Bezirke Friedau und Pettau 39.000 K beitrugen, erweisen sich als sehr gut. Auf eine Anfrage des Redners und des Abg. Stiger im Landtage wurde die ganze Angelegenheit wieder in Angriff genommen; sie mußte aber wegen der Obstruktion liegen bleiben und wir verlieren dadurch ein ganzes Jahr. Und wenn im nächsten Jahre durch die Böhnis wieder eine Ueberschwemmung eintritt und wir dann wieder kein Heu und Futter haben, so haben wir die Herren Robitsch und Hofrat Ploj zu danken. (Viele Rufe: „Pfui Teufel!“) Redner kommt auch auf die Drauregulierung zu sprechen, die ebenfalls dringend notwendig ist. Hierfür wollte das Land 58.000 K bewilligen, das Gesetz kam aber wegen der Obstruktion nicht zustande, da die Slovenenführer Robitsch, Ploj, Zickar und andere ihre Macht zeigen wollten. Es ist empörend, wenn solchen Tatsachen gegenüber die „Südsteirische Presse“ sagt, daß die deutschen Abgeordneten nichts tun. Man kann sich nichts Frivoleres denken, als diese Obstruktion und die namentlichen Abstimmungen, wo es sich um Erhöhungen von Posten um — 2 K handelte. Man wollte nur die Zeit vertrödeln, und da erkühnt man sich, zu sagen, daß „die deutschen Abgeordneten nicht arbeiten“. Wenn der Landtag nicht arbeitsfähig ist, so werden nur die sogenannten ordentlichen Ausgaben verbraucht werden, alle Subventionen bleiben weg und kein einziger Notstandsgulden kann verteilt werden. Die Leute, die Obstruktion treiben, haben von der wirtschaftlichen Not keine Vorstellung. Sie stellen ihr Parteiinteresse über das Volkswohl, sie wollen einfach herschen. Wäre das nicht der Fall, so hätten sie unbedingt zuerst das Finanzbudget durchgehen lassen sollen. Daß sich die deutsche Landtagsmehrheit von der Gerechtigkeit leiten läßt, beweist der Umstand, daß für die slovenische Studentenfürsorge 800 K und für jene in Pettau 600 K, für die deutschen Studenten- und Mädchenheime aber, die doch Erziehungsanstalten sind, zusammen nur 13.000 K bewilligt worden sind. Für slovenische Bürgerschulen, die nicht lebensfähig sind und nicht bestehen können, können wir uns allerdings nicht erwärmen. Wie notwendig es ist, daß die Slovenen in deutsche Schulen gehen und deutsch lernen, beweisen die slovenischen Agitatoren selbst, da sie ihre Kinder sogar nach Deutschland in die Schule schicken, um sie weiter ausbilden zu lassen. Die slovenischen Agitatoren verfolgen nur den Zweck, solange als möglich zu verhindern, daß das niedere Volk sich auch mit den Deutschen verständigen kann; denn solange ist es ihnen möglich, im Trüben zu fischen. Jeder ehrliche Abgeordnete wird für die Interessen jedes Landesteiles eintreten, aber für unnütze Ausgaben, die nur der Verhegung dienen, wird der deutsche steiermärkische Landtag nicht zu haben sein. (Lebhafter Beifall.)

Herr Bimar (slovenischer Sozialdemokrat) spricht in slovenischer Sprache. Er greift die Kleri-

kalen und den Klerikalismus in schärfster Weise an und wünscht als Slovene, daß die Slovenen auch deutsch lernen sollen, weil die deutsche Sprache für sie so notwendig sei, wie das tägliche Brot. Denn alle Heher, voran die slovenische Geistlichkeit, können recht gut deutsch; sie wollen nur nicht, daß auch die Arbeiter deutsch können sollen. (Großer Beifall.) Die Volksbildung ist noch sehr rückständig. Wenn die Geistlichen wirklich Freunde des Volkes wären, so müßten sie für die Volksbildung eifrig sorgen und mehr Volksschulen errichten. Sie sind aber weder Freunde des Arbeiters, noch des Bauers. Der Redner beleuchtet in drastischer Weise die volksfeindliche Tätigkeit der Klerikalen, die alle dem Volke nützliche Bestrebungen zu verhindern wissen. Bei der Wahl des Abgeordneten Stiger haben die Klerikalen Gott zu Hilfe gerufen, besonders im Windisch-Feistritzger Bezirke. Wenn es nun Gottes Wille gewesen wäre, hätten die Klerikalen durchdringen müssen, nicht aber Herr Stiger. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Redner wendet sich gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken; was die Klerikalen treiben, sei keineswegs die Lehre Christi. Mit dem Klerikalismus, dem größten Volksfeinde, wolle man nichts zu tun haben; man müsse ihm den Kopf zertreten, Nützliches wollen die Klerikalen nicht schaffen; wenn sie aber neue Kanonen bewilligt haben, dann gehen sie zu den Bauern hinaus und rühmen sich mit ihren Leistungen für das — Volkswohl. Der Klerikalismus müsse auch umso heftiger bekämpft werden, als seine Gefahr immer größer wird. Der Redner erzielte großen Beifall.

Der Sozialdemokrat Hans Muchitsch (Graz) kennzeichnete den Standpunkt seiner Partei.

Herr Girstmayr wendete sich in heftiger Weise gegen die slovenisch-klerikale Presse und ihr schamloses Treiben. Hinter dieser Presse stecke die Geistlichkeit. Hinter der berüchtigten „Südsteirischen Presse“ stehe auch ein „Hochwürdiger“, nämlich der bekannte Herr Koroscheg. Er habe ihn (Redner) so beschimpft, wie den elendesten Lumpen. „Ich werde aber“, sagt Herr Girstmayr, „in der nächsten Zeit an den Fürstbischof einen Brief schreiben gegen diese Gesellschaft. Diese slovenisch-klerikale Presse, diese Pestbeule, muß ausgebrannt werden. Eine solche Pestbeule, die Spott treibt mit den heiligsten Dingen, ist die „Südsteirische Presse“. Das Volk muß mittun, um den faulen Verhältnisse ein Ende zu machen.“

Herr Gregor Skoff, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher aus St. Jakob in Windisch-Büheln, spricht ebenfalls über die traurigen Verhältnisse der Landwirtschaft und ersucht, die beabsichtigte Entschliebung, die sich gegen die Obstruktion richtet, anzunehmen. Im übrigen führte der Redner aus, daß eine Gleichberechtigung in nationaler Hinsicht unmöglich ist, weil man doch nicht verlangen könne und es auch undenkbar ist, daß sich das Große nach dem Kleinen richten werde. Was soll denn mit einer slovenischen Bürgerschule in Lichtenwald angefangen werden? Wo sollen denn diejenigen, unterkommen, die dort herangebildet werden? Mit solchen Forderungen könne man sich nimmermehr einverstanden erklären.

Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Josef Drnig (Pettau) tritt der vom Sozial. Muchitsch ausgesprochenen Ansicht entgegen, daß die deutschen bürgerlichen Klassen die Nationalitätenhege treiben, und beweist darauf, daß gerade die Deutschen es sind, die in den deutschen Sprachinseln fort und fort bedrängt werden. Sie werden dadurch genötigt, ihren nationalen Besitzstand und ihre nationale Eigenart zu verteidigen. Wenn herüber geschossen wird, müsse auch hinüber geschossen werden. Herr Drnig kam dann auch auf die beabsichtigte Errichtung einer Vorbereitungs-klasse am Gymnasium in Pettau zu sprechen, deren Kosten die Stadtgemeinde tragen wollte. Die Vorbereitungs-klasse wäre nur den Slovenen zugute gekommen, weil sie den

Zweck gehabt hätte, slovenische Schüler, die ins Gymnasium eintreten wollten, in der deutschen Sprache so weit vorzubereiten, daß sie imstande gewesen wären, dem deutschen Unterrichte im Gymnasium zu folgen. Allein diese Vorbereitungs-klasse wollten die Slovenen selber nicht, und auch Dr. Jurtela habe dagegen gesprochen. Daraus gehe hervor, daß die Slovenenführer nicht wollen, daß die slovenischen Knaben deutsch lernen. (Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Abgeordneter Stiger, erklärte, er benütze die heutige Gelegenheit, um seiner Wählerschaft für das ihm bei der Landtagswahl entgegengebrachte Vertrauen zu danken. Er betonte, daß trotz der furchtbarsten klerikalen Hege er gerade im Windisch-Feistritzger Bezirke mehr Stimmen erhalten habe, als der slovenische Pfarrer, ein Beweis, daß die Deutschen die Slovenen gewiß nicht anfeinden. Der Redner gibt zu erwägen, ob nicht durch eine Aenderung der Geschäftsordnung des Landtages dem volksfeindlichen Treiben der Slovenenführer ein Ende gemacht werden könnte.

Herr Ludwig Kresnik, Realitätenbesitzer in Kerschbach bei Windisch-Feistritz, beleuchtet in längerer Rede gleichfalls die wirtschaftliche Notlage der Landbevölkerung, schildert den großen Einfluß der Geistlichkeit am Lande, deren deutschfeindliche, hegerische Tätigkeit, namentlich aus Anlaß von Wahlen in die verschiedenen Vertretungskörper, die Notwendigkeit einer Ausgestaltung des Wahlrechtes, einer erhöhten Volksbildung, der Kenntnis der deutschen Sprache für die slovenische Bevölkerung, die unzulängliche Vertretung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung und andere Angelegenheiten. Bezeichnend für die Denkart der slovenischen Politiker sei es, daß man, statt die Kenntnis der deutschen Sprache unter der slovenischen Landbevölkerung zu fördern, sogar den Versuch machte in Gali einen russischen Sprachkurs zu errichten.

Herr Girstmayr beantragte nun eine Entschliebung, die mit erdrückender Mehrheit angenommen wurde. Bei der Gegenprobe erhob sich nur eine Hand. Die Sozialdemokraten enthielten sich, ihrer Erklärung gemäß, der Abstimmung. Die Entschliebung lautet:

„Die heute in der Göß'schen Bierhalle tagende Wählerversammlung, die aus dem ganzen Unterlande beschied ist, spricht den obstruierenden slovenischen Abgeordneten hiemit ihre schärfste Mißbilligung und Entrüstung aus und erwartet, daß bei dem neuerlichen Zusammentritte des hohen Landtages die Arbeiten umsoweniger gehindert werden, als die meisten Vorlagen, wie z. B. die Böhnis-Regulierung, die Unterstützung der durch Elementarschäden betroffenen Grundbesitzer und die Bewilligung der unverzinslichen Darlehen gerade im erhöhten Maße im Interesse des slovenischen Volkes gelegen sind. Aber auch andere Vorlagen, wie beispielsweise die Regelung der Beamtengehälter, sowie die Entschädigung der landwirtschaftlichen Arbeiter und deren Alters- u. Invaliditätsversorgung, sind so dringend, daß sie keinen Aufschub mehr vertragen.“

Die Entschliebung wurde von Herrn G. Skoff auch in slovenischer Sprache verlesen. An der Abstimmung hatten sich nahezu tausend Personen beteiligt.

Zur Versammlung, die der Vorsitzende mit Worten des Dankes schloß, waren Draghgrüße von den Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhardt und Dr. Pommer und von den Landtagsabgeordneten Fürst, Dietrich, Feyrer und Baron Rokitsky eingelangt.

### Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.



## Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In der Mandchurie ist nach wie vor alles ziemlich ruhig, dagegen wird der Kampf um Port Arthur fortgesetzt. Es liegen nunmehr ausführliche Berichte des Generals Siössel an den Zaren vor, welche die furchtbaren Szenen schildern, welche sich bei den Bemühungen der Japaner, den „Hohen Hügel“ zu erstürmen, ereigneten. Aus den Drahtungen des mutigen Kommandanten von Port Arthur, die erst verspätet an ihre Adresse gelangten und wahrscheinlich von den nach Tschifu entflohenen Russen mitgebracht wurden, geht hervor, daß die russische Besatzung, trotzdem sie ununterbrochen auf ihrem Posten ist, noch immer mit bewunderungswürdiger Tapferkeit kämpft, so daß die Japaner jeden Zoll breit des Bodens, den sie erobern, mit Strömen Blutes bezahlen müssen. Die aus Tokio einlangenden Drahtungen berichten, daß die Belagerung in den letzten Tagen rasche Fortschritte gemacht habe. Ein Teil der japanischen Flotte hat seinen Beobachtungsposten vor dem Hafen verlassen und macht sich zum Empfang des baltischen Geschwaders bereit. Der Blockadedienst wird nun zum großen Teile von leicht bewaffneten Transportdampfern versehen.

In der letzten 30 Tagen haben die Japaner drei Torpedoboote verloren.

Die „Zeit“ meldet aus London: Die Besizer der Fischerboote, die an der Hüller Angelegenheit beteiligt sind, erfuhren, daß russische Geheimagenten in Hull weilten und die Aufgabe hatten, die Zeugen des Zwischenfalles bei der Doggerbank durch Bestechung zu beeinflussen. Sie gaben verschiedenen Fischern Geschenke und hohe Geldsummen, damit sie ausjagten, Sie hätten im Einvernehmen mit den Japanern gehandelt und tatsächlich japanische Torpedoboote verdeckt. Nun stellte man den russischen Sendlingen eine Falle, in die sie auch gingen. Man sammelte langsam alle Beweise für die Bestechung und wird sie der Kommission in Paris vorlegen.

## Politische Rundschau.

### Die Einberufung des steirischen Landtages.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 21. d. in ihrem amtlichen Teile das kaiserliche Patent, womit der steirische Landtag für den 28. d. einberufen wird.

**Aus der Zeitungswelt.** Das „Gr. Tagbl.“ bringt in seiner Nummer vom 18. d. folgende Mitteilung: „Um in einen erweiterten und seinen hervorragenden Fähigkeiten ganz entsprechenden Wirkungskreis in Berlin zu treten, verließ vorgestern Herr Hermann Rienzl unsere Stadt und schied damit von dem Posten eines Chefredakteurs unseres Blattes. Der Ausschuß der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz sprach ihm beim Abschiede für sein aufopferndes, ersprießliches Wirken den wärmsten Dank aus und stellte fest, daß die Übernahme der Leitung des „Graz Tagblattes“ durch Herrn Rienzl zu Anfang 1897 den Beginn eines wesentlichen Aufschwunges des Blattes bedeutete, das durch ihn zum maßgebendsten Organe der Deutschen Volkspartei in Oesterreich wurde, und daß ihm die Hebung der Kunstkritik, besonders der literarischen und Theater-Berichterstattung auf eine, eines Großstadtblattes würdige Höhe zu danken sei. Der Ausschuß sprach den Wunsch aus, daß die ferneren Lebenswege des Scheidenden reiche Erfolge seiner glänzenden Befähigung und Schaffenskraft bringen mögen, ein Wunsch, dem sich die Schriftleitung, der er, jedem ihrer Mitglieder ein treuer Freund, durch acht Jahre vorstand, aus vollem Herzen anschließt. — Der Ausschuß der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz hat Herrn Albert Hirth zum ersten und Herrn Max Besozzi zum zweiten Hauptschriftleiter des „Graz Tagblattes“ ernannt.“

**Eine Heeresorganisation in Sicht.** Oesterreich soll vor einer Heeresorganisation stehen, für die namentlich die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges maßgebend waren. Diese Heeresorganisation soll sich in den Jahren 1905, 1906 und 1907 vollziehen. Es sollen drei neue Artillerieregimenter geschaffen werden. Die Kavallerie wird belassen, doch durch Feldhaubitzen-Divisionen verstärkt. Zweifelhaft ist es noch, ob man auch Kanonenbatterien einstellt, weiter ob man sechs- oder vierpiecige Batterien formiert. Zur Tiroler Gebirgsartillerie-Division werden zwei schmalspurige Feldbatterien zu vier Geschützen neu aufge-

stellt. Für das Okkupationsgebiet wird zu den bestehenden elf Gebirgsbatterien eine neue aufgestellt. Eine vollständige Neuorganisation liegt in den Belagerungshaubitzen-Divisionen. Diese werden selbständige Körper mit eigenen Cadres bilden. Es ist beabsichtigt, für jedes Korps eine Haubitzen-Division aufzustellen. Bei der Infanterie hat man sich entschlossen, die Belastung des Mannes zu Gunsten einer erhöhten Munitionsdotations um ein Kilogramm zu verringern. An die Truppen wird eine neue Type der Patronentaschen zur Erprobung herausgegeben. Die neuen Taschen werden von einer Hamburger Firma erzeugt.

## Aus Stadt und Land.

**Ernennung.** Herr Heinrich Stämpfl, ein Eilier, wurde zum Oberinspektor der Südbahn ernannt.

**Uebersetzung.** Der Direktor des Trifailter Kohlenwerkes, Herr Drach, wurde zum Werke derselben Gesellschaft nach Gotsche überfetzt und seine Stelle Herr Teutscher aus Ungarn be- rufen.

**Hochherzige Spende.** Frau Dora Gräfin Kottulinsky hat dem Landesauschuß mitgeteilt, daß sie sich entschlossen habe, zur Erinnerung an ihren Gatten, Herrn Adalbert Grafen Kottulinsky, ein Kapital von 600.000 Kronen für die Erbauung eines Konvaleszentenheims für Steiermark unter der Bedingung zu widmen, daß diese Stiftung für immerwährende Zeiten den Namen ihres unvergesslichen Gatten tragen möge.

**Spenden für das deutsche Studentenheim in Gili.** Sammelbüchse im Hotel „Stadt Wien“ 29 Kronen 70 Heller, ferner durch gütige Veranlassung des Herrn Professors Kurz 231 Spielmarken u. zw. 153 Messing- und 78 Zinkstücke sehr feiner Prägung von Herrn Fritz Rasch.

**Amtskalender.** Bei J. Hans Pross in Leoben ist soeben für das Jahr 1905 unter dem Titel: „Neuer freie marktlicher Amtskalender ein Auskunfts- und Geschäfts-Handbuch für Aemter und alle Stände erschienen. Das umfangreiche und doch billige Buch ist mit Benützung amtlicher Quellen von E. J. Santus zusammengestellt. Leider finden sich Unrichtigkeiten vor.

**Evangelische Weihnachtsfeier.** Ein liebliches Fest vereinte in den Abendstunden des letzten Sonntags wieder die hiesige evang. Gemeinde und deren Freunde: das Weihnachtsfest der evang. Jugend und des evang. Frauenvereins. Es war ein köstlicher Anblick, als unter dem mächtigen, lichtstrahlenden Baume im Altarraum des Kirchleins die dichtgedrängte Kinderchar ihre fröhlichen Weihnachtslieder erschallen ließ und aufmerksam den Worten ihres Pfarrers lauschte, dabei auf manche eingestreute Frage tapfer Antwort gebend. Eingeleitet wurde dieser eigenartige, schöne Gottesdienst durch das von Herrn Cardinal seelenvoll auf der Flöte geblasene Weihnachtspastorale von Thomas, von dem trefflichen Organisten Herrn Interberger, der es für Flöte und Harmonium eingerichtet hatte, meisterhaft begleitet. Den Schluß bildete ein warmer Appell des Herrn Pfarrers May an die außerordentlich zahlreich erschienenen Angehörigen der Gemeinde und in „gemeinsamer Schlußgesang“. Nun ging's hinüber in den Gemeindefaal, wo all die „Herrlichkeiten“ aufgebaut waren, mit denen der evang. Frauenverein seine zahlreichen Armen — evangelische und katholische — durch die außerordentliche Güte vieler lieben Menschen beschenken konnte. Da gab's Kleider, Schuhe und Wäsche. Backwerk und Früchte. Es- und Spielwaren. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Augen der Beschenkten leuchteten voll Glück und Dankbarkeit. Insgesamt konnten am Sonntag und Montag über 60 Personen beschenkt werden. Es drängt uns, auch an dieser Stelle den Damen, die seit Monaten für die Armen gearbeitet hatten, insbesonders auch den rührigen Vorstand, nämlich Frau E. Böhner, Frau J. Lindauer und Frau A. May, sowie den zahlreichen Spendern im Namen der Armen den innigsten Dank auszusprechen.

**Weihnachten im Giselaspitale.** Im Giselaspitale in der von den Handelsangestellten für die armen Kinder im Epitale gepflanzte Christbaum aufgestellt, um den kleinen Kranken eine Freude zu bereiten. Milde Gaben sind willkommen.

**Der Weihnachts-Familienabend des Eilier Zweigvereins** des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, der am Sonntag im Kasino stattfand, nahm in allen seinen Teilen einen prächtigen Verlauf. Vor allem gebührt unserer wackeren Mu-

sikvereinskapselle, die unter der bewährten Leitung des Herrn M. Schachenhöfer stand, ein hervorragendes Verdienst an dem schönen Erfolge des Abends. Der Zweigverein hatte den Verbandssekretär, Herrn Rudolf Reidl aus Graz, als Festredner gewonnen. Nach der Entzündung des mächtigen Julbaumes ergriff Herr Reidl das Wort. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf das Fest und ermahnte seine Kollegen, treu zum eigenen Volke zu halten. Seine begeisterten Worte klangen in dem dahnschen Gedichte „Und wenn's beschloffen wäre“ aus. Das Fest verschönten die verschiedenen Vorträge einiger Mitglieder des Zweigvereins. Herr Tilli Pratisch und Herr R. Gollub sangen unter allgemeinem Beifall einige Scherzlieder, teilweise bodenständiger Fassung, Herr Jg. Sossnaweh ergötzte als „Dichter Grünspan“, während sich Herr August Deisinger mit seinem schönen Vasse mehr auf Balladen verlegte. Nach jedem Vortrage brach großer Beifall los. Um 11 Uhr nahm die Tombola ihren Anfang. Die Veranstalter des schönen Festes haben es verstanden, sich auch durch schöne, teilweise sehr wertvolle Gewinne die Anerkennung der Besucher zu erringen. Die Stunden nach Mitternacht waren dem Tanzvergnügen eingeräumt. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich Herr Bürgermeister Julius Rakus und die deutsche Kaufmannschaft der Stadt.

**Deutschvölkischer Gehilfenverband.** Einfach, aber würdig beging der deutschvölkische Gehilfenverband am 17. d. seine Julfeier. Der Obmann, Herr Findeisen, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Vertreter der Gemeinde, Herrn Dr. Negri, den Verband deutscher Hochschüler Eillis, den Turnverein, den Männergesangsverein „Niederkrantz“ und alle übrigen Erschienenen, vor allem die deutschen Frauen und Mädchen. Abg. J. Stein, lebhaft begrüßt, hielt unter dem Glanze des prächtigen Lichterbaumes die Rede, in der er auf die Bedeutung der Sonnenwende des altgermanischen Götterglaubens verweisend, den althergebrachten Brauch des Julfestes erklärte und den Zuhörern die Beherzigung zweier Worte, die auch Johannes Scherr verherrlicht hatte, empfahl: „Freiheit und Vaterland“. Von diesem Grundgedanken ausgehend, besprach er die Idee Deutschlands, für das der Altmeister der Politik, Fürst Bismarck, den Grund gelegt, und schloß mit dem Wunsche, daß ein Mann erstehen möge, der Bismarcks Werk fortführen und vollenden möge. Nach beifälliger aufgenommenen Liedervorträgen des Männergesangsvereins „Niederkrantz“ und des Herrn M. Pürstl wurde dem festgebenden Verein durch Herrn Peyrle ein von einem ungenannten Spender stammendes prachtvolles Trinkhorn überreicht, aus dem Abg. Stein den deutschen Frauen und Mädchen den ersten Trunk weihte. Nach Absingung einiger Scharlieder schloß der Vorsitzende die schöne Feier.

**Herr Konzertmeister M. Schachenhöfer,** der allgemein als tüchtiger, schneidiger Leiter der Musikvereinskapselle anerkannt ist und sich auch sonst großer Beliebtheit erfreut, war gelegentlich des Julfestes der Handelsangestellten Gegenstand einer herzlichsten Ehrung. Der Zweigverein Eilli dieses Verbandes überreichte ihm einen prächtigen Stod mit Silbergriff, auf dem eine Widmung eingegrift ist.

**Kommt nicht bald das Christkind?** So fragen uns schon die Kleinen. Und sie träumen und flüstern vom Christkind, das allen artigen Kindern etwas Prachtiges beschenken wird. Goldige Kindheitspoesie wunderbar immer wieder verklärt und gehoben durch den nimmer vergehenden Glanz fröhlicher, seliger Weihnacht! Und allmählich fährt auch in die Großen etwas davon hinein. Da macht es sich schon bemerkbar, dieses Zuscheln, Verstecken und Erpähenwollen. Man denkt an die Weihnachts-geschenke und sinnt, was wohl den Wünschen des lieben Nächsten am meisten entsprechen wird. Wenn irgendwann im Jahre, so ist's in der Zeit der Weihnachtsvorfreude, daß es dem Menschen als etwas Selbstverständliches erscheint: Geben ist seliger, denn nehmen! Aber freilich, so ganz ideal ist's nicht im Leben. Hunderte und tausende von armen Familien denken: Wenn nur der Winter nicht so hart kommt, ja wenn er nur erst ganz vorbei wäre! Kleidung, Holz, Kohlen, Beleuchtung, alles kostet im Winter mehr. Dazu fehlt manche Arbeitsgelegenheit, die der Sommer brachte und schwer ist's, gerade vor Weihnachten gleich seine passende Beschäftigung zu finden. Aber auch in gut bürgerlichen Kreisen ist nicht überall ein Sonnenschein. Da heißt's nicht selten, mit Kronen und Heller aufs genaueste zu rechnen. Die heranwachsenden Jungen



kosten doch schmäblich viel Geld. Für das Mädel möchte auch etwas zurückgelegt werden. An unvorhergesehenen Ausgaben hat's auch in diesem Jahre nicht gefehlt. Einschränken und immer einschränken das ist die Lösung. Wie oft pflegen Vater und Mutter in seufzenden Tönen solche und ähnliche Veratuna! s' ist eben schlechte Zeit und 's wird diesmal ein knappes Weihnachten werden! Nun, wann wäre so trübes Neden nicht gewesen, — aber wann war andererseits die Weihnachtsfreude einzig und allein von einem großen Goldstücke abhängig? Nichts trüchter freilich, als mit den Weihnachtsgaben über seine Verhältnisse zu geben, so daß dann Ärger und Reue im Hause ist! Weihnachten hat's doch schon oft genug bewiesen, daß auch die kleinste Kleinigkeit Jubel hervorrufen kann, wenn nur das Herz bei der Sache ist! Gaben der Liebe müssen es sein; auf die Größe und den Geldeswert kommt an sich gar nichts an. Also nur nicht das Fest sich vorzeitig verbittet! Und die ganz Armen, die kaum eine warme Stube haben? Die Weihnachtshoffnung soll auch ihnen nicht fehlen. Christliche Nächstenliebe kann und wird auch ihnen ein liches Fest bereiten und die tröstliche göttliche Weihnachtsgesellschaft vom Christkinde, die große Hauptsache zu Weihnachten, sie will doch ohne Unterschied in jedes Hauses bringen.

**Schaubühne.** Nicht so ganz auf der Höhe stand die letzte Aufführung von Beyerleins „Zapfenstreich“, wie man sie nach dem bisher Gebotenen von unserer Gesellschaft hätte erwarten können. Wohl mag auch der Gesamteindruck unter dem störenden Sprechen und Lachen auf der Gallerie und im Stehparterre gelitten haben, ein Beweis dafür, daß grüne Jugend nicht in derartige Stücke gehört. Auch mag die Aufführung darunter leiden, daß man die Leistungen der einzelnen Schauspieler insolge der verhältnismäßig kleinen Rollen der Hauptdarsteller nicht ganz richtig beurteilen kann. Die beste Darstellung bot Herr K a m m a u s als Sergeant Helbig, der das Raube, Polternde des Soldaten, dabei auch den Schmerz des Menschen vorzüglich zum Ausdruck brachte. Ihm würdig an die Seite zu stellen ist Herr W e i ß m ü l l e r als Wachtmeister Volkhardt; die Vorzüge dieses Schauspielers kamen so recht im Schlusssatz zur Geltung, in dem er den rächenden Vater mit wahrhaft erschütternder Tragik spielte. Herr J a n u s in der Rolle Leutnants v. Lauffen hätte etwas mehr aus sich heraustreten können, ganz besonders ungünstig wirkte das zu leise Sprechen. Seine Partnerin, Fräulein B a l e r i u s, als Kläre, hatte diesmal zu wenig Gelegenheit, ihre Talente zu entfalten, doch war sie, wie immer, erfüllt von dem Geiste ihrer Rolle und brachte sie demgemäß. Warum aber strich man den schönsten Teil des zweiten Aufzuges, in dem Klärchen dem Geliebten bedeutet, auf welche Weise er wohl sein Leben am besten enden könne, ohne dabei sie selbst in Unehren verlassen zu müssen, wobei sie dann meint, daß der Weg, den sie selbst am besten zu gehen habe, ihr wohl vorgezeichnet sei? Köstlich war die Figur des Grafen L. Hdenburg mit Herrn Schiller und der Michael des Herrn J a h n, die für das Erheiternde in der Tragik des Stückes bestens Sorge trugen. Wohldurchdacht und vollkommen den Absichten des Verfassers entsprechend brachte Herr D r e l l seinen Leutnant Höwen. — Die übrigen Darsteller, Herr M a s c h e l als Rittmeister v. Bannwitz, Herr Eigel als Pasche und Herr G l a s s in der Rolle des ersten Kriegsgerichtsrates fügten sich gut in das Ensemble. Daß aber das Publikum, das übrigens sehr viel Beifall spendete, das Haus nicht in dichten Reihen besetzt hielt, wird wohl darin gelegen sein, daß die Vorstellung am Sonntag vor dem Feste war.

Am Montag den 26. d. geht „D a s n a s s e A b e n t e u e r“, eine neue Wiener Posse, über die Bretter. Beginn 6 Uhr abends.

**Postfrachtenverkehr während der Weihnachtszeit.** Da der Frachtenverkehr während der Weihnachtsperiode, d. i. vom 20. bis 24. Dezember, jährlich eine derartige Steigerung erfährt, daß den hiedurch gestellten Anforderungen nur durch besonderen Pflichter und Ausdauer der Postbediensteten entsprochen, letzteren aber durch Beachtung der wichtigsten Versendungsbedingungen seitens des Publikums eine wesentliche Erleichterung geschaffen werden kann, wollen wir sowohl aus diesem Grunde als auch insbesondere im Interesse der aufgebenden Parteien auf die wichtigsten, diesfalls in Betracht kommenden Vorschriften aufmerksam machen: 1. Sind die sogenannten Postkartons bei Sendungen von

größeren Gewicht oder nach weiteren Entfernungen als Verschluss, mit Rücksicht auf die geringe Haltbarkeit zu vermeiden; 2. Ist unverpacktes (nicht blutende) Wild in einzelnen Stücken, Flaschen, Krüge u. dgl. nur in starken Kisten, Körben usw. zur Aufgabe zu bringen. Ebenso sind frisches Fleisch und Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit abgeben (z. B. Fische) tunlichst in Holzstücken zu verpacken. Ueberhaupt können Sendungen, deren Verpackung nicht die genügende Dauerfähigkeit besitzt, nur auf eigene Gefahr der Abgeber und auch nur dann angenommen werden, wenn hiedurch kein Nachteil für andere Postgüter oder keine Störung des Betriebes zu befürchten ist; 3. Die Befestigung der Anschriften auf den Sendungen ist derart vorzunehmen, daß ein Abfallen derselben ausgeschlossen erscheint, insbesondere empfiehlt es sich, bei Sendungen mit verderblichem Inhalt in das Innere des Pakets eine zweite Anschrift zu hinterlegen, um es hiedurch bei Abfallen der Adresse der Postverwaltung zu ermöglichen, die Bestellung des betreffenden Paketes anstandslos bewerkstelligen zu können; 4. Die Inhaltsdeklaration der Pakete ist wahrheitsgetreu und übereinstimmend mit den bezüglichen Angaben auf den Begleitadressen vorzunehmen, außerdem empfiehlt es sich Schwere nach Städten, in denen eine Verzehrungssteuer eingehoben wird, möglichst genau spezifiziert anzugeben und 5. wird es im allgemeinen Interesse gelegen sein, voluminöse Sendungen mit verderblichem Inhalt womöglich in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr 30 Min. zur Aufgabe zu bringen, um eine längere Lagerfrist hintanzuhalten.

**Eine Reihe prächtiger Biesenansichtskarten** ist soeben im rührigen Verlage der himmischen Firma Fritz Rasch erschienen. Die Bilder, die in Lichtdruck sowie handkoloriert um billiges Geld zu haben sind, geben die schönsten Partien Eillis wieder und zwar künstlerisch vollendet, so daß sie sich auch vorzüglich als Weihnachts- und Neujahrsgabe eignen. Die Firma hat eigene Hülsen und Deckel für die Versendung anfertigen lassen, so daß man sicher sein kann, daß diese prächtigen Bilder, die jedes Heim schön schmücken, unbeschädigt an den Empfänger gelangen.

**Reformen bei der Südbahn.** Ueber Anregung des Generaldirektors Dr. v. Eper hat die Südbahn-Gesellschaft ihren Angestellten eine angenehme Weihnachtsüberraschung bereitet, die gewiß in allen beteiligten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden wird. Die neu erlassenen Verfügungen beziehen sich auf eine immerhin namhafte Erhöhung der Wohnungsgelder (für Beamte je 120 K, für Beamtinnen, Unterbeamte und Diener je 60 K), sowie auf die Bestimmung, daß ab Neujahr 1905 die Gehalte im Vorhinein zur Auszahlung gelangen, so daß Ende dieses Monats die Auszahlung des doppelten Gehalts erfolgt.

**Ein geprägelter Schulknaue.** Der Oberlehrer in Luchern Herr Lorenz Schlauch wurde bei der am 21. d. vor dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte Eilli (Einzelrichter Gerichtsssekretär Herr Dr. Rottmig) durchgeführten Hauptverhandlung wegen Mißhandlung des Knaben Martin Kresnik zu einer Geldstrafe von 10 K verurteilt. Die Milde des Urteils ist bedingt durch das im Laufe des Beweisverfahrens festgestellte herausfordernde freche Benehmen des Knaen.

**Tierquälerei.** Ein hiesiger windischer Speze-reiwaren-, Lebensmittel-, Eier- und Geflügelhändler treibt unter anderem auch einen schwungvollen Handel mit untersteirischen Kapaunen. Dagegen hat selbstverständlich niemand etwas einzuwenden, aber empörend ist die Art und Weise, in der bei der Abschachtung und Zurichtung der Tiere zum Versandt vorgegangen wird. Da die Weihnachtsfeiertage vor der Türe stehen, wird mit fieberhafter Tätigkeit gearbeitet. Die Tiere werden sofort nach ihrem Einlangen getötet und an ihre Bestimmungsorte abgesendet. Der Kapaun wird, nachdem ihm die Gurgel durchgeschnitten worden ist, ohne daß man das vollständige Verbluten und Absterben abwartet, noch bei zuckendem Leibe ausgeweidet und gerupft. Diese Rohheit läßt sich auch durch den größten „Geschäftsandrang“ nicht entschuldigen und bleibt unter allen Umständen verwerflich.

**Wie man Diebe fängt.** Der Besitzer der Herrschaft Goriza bei Eilli bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm eine beträchtliche Menge Heu und Holz aus seinen Wirtschaftsräumen gestohlen wurde. Die Diebstähle geschahen bei Nacht und wurden so schlau ausgeführt, daß es trotz aller Wachsamkeit nicht gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Da verfiel der Gutbesitzer auf

einen guten Einfall. Er verband mehrere Holzstücke des im Hofraume aufgeschichteten Holzstosses mit Draht. Die Drahtenden setzte er mit einem Hauptdrahte in Verbindung, der zu dem in seiner Wohnung befindlichen elektrischen Klingelapparat führte. Sobald eines der Holzstücke in Bewegung gesetzt wurde, mußte der Klingelapparat in Tätigkeit treten. Die Vorrichtung bewährte sich vorzüglich; schon in der nächsten Nacht meldete er einen Dieb, und dem Gutbesitzer gelang es den Heu- und Holzmarde dingfest zu machen. Der Gutbesitzer war nicht wenig erstaunt, als er in dem nächtlichen Besucher einen in der Nähe ansässigen Grundbesitzer erkannte. Sofort ins Gebet genommen, gestand dieser die Heu- und Holzdiebstähle ein und mußte gewaltig in den Sack greifen, um der strafgerichtlichen Behandlung zu entgehen. Wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, ist der langfingerige Bauer ein verbissener Narodnjak und eifriger Leser der „Domovina“ und des „Slov. Gospodar“.

**Wieder ein neuer „Leseverein“.** Die „Domovina“ gibt in ihrer letzten Nummer bekannt, daß in Spitalisch bei Gonobiz am Stephanitage nach der vormittägigen Messe die gründende Versammlung des Vereines „Bralna družtvo“ stattfindet. Die betreffende Notiz ist insofern von Interesse für uns, als uns durch sie Aufschluß darüber gegeben wird, wie diese „Lesevereine“ zustande kommen, wer ihre Gründer sind und wie die Mitglieder geworben werden. Das Blatt schreibt: „Der vorbereitende Ausschuss fordert alle, „gutgesinnten Pfarrinsassen“, alle Jünglinge und Mädchen zum Beitritte auf. Außer einer reichlichen Auswahl von Büchern und Zeitschriften werden den Mitgliedern auch Unterhaltungen und Feste geboten werden.“ Also! Einberufer der Herr Pfarrer und seine Gehilfen, Obmann — der Herr Pfarrer, Stellvertreter — der Herr Kaplan, Vereinsdiener der Herr Mesner. Wirkungskreis des zu gründeten Vereines — der Pfarrsprengel. Die Zeitschriften kennen wir. Die Bücher sind nur für die Vereinsvorsteher. Auch die festlichen Veranstaltungen kennen wir. Die Zukunft wird es lehren, wie viele blutige Köpfe auf das Konto der „vesolice“ (Festlichkeiten) des jüngsten „Lesevereines“ zu schreiben sein werden.

**Der Omnibus der PP. Lazaristen zu St. Josef bei Eilli.** Daß der Superior der Herren PP. Lazaristen zu St. Josef bei Eilli ein sehr unternehmungslustiger Diener des Herrn ist, wußten wir schon lange; ist er doch bekanntlich unter die Gastwirte gegangen. Nun scheint es auch, er wolle sich der Fiakerei widmen. Seit einiger Zeit sieht man ein eigentümliches Gefährt durch die Straßen der Stadt Eilli sich zu bewegen. Ein kleines niedliches Wägelchen und davor ein klapperdürres Grauchen vorgespannt. Daß der hochwürdige Herr Pater Mazur für das langohrige Zugtier, das ihm aus der Legende von der Flucht nach Aegypten bekannt ist, besondere Vorliebe hegt, ist uns ganz erklärlich. Der Aufzug ist eine ganz nette Staffage für das mitunter monotone Straßenbild an der Peripherie unserer Stadt und bereitet der lockeren Schuljugend viel Freude. Vorderhand scheint Herr Pater Mazur mit seiner Fiakerei noch wenig Geschäfte zu machen und benützt sein flottes Zeugel nur zu Reklamzwecken. Doch werden schließlich auch Besswestern darauf kommen, daß es angenehmer ist, zu dem etwas hochgelegenen „Hotel Mazur“ sich mit der allerdings etwas biblisch aussehenden Fahrgelegenheit hinauf befördern zu lassen.

**P. Mazurs Zeugel auf Reisen.** Auch in Hohenegg hatte man, wie uns von dort mitgeteilt wurde, bereits das Vergnügen, die flotte Fahrgelegenheit des Superiors der Herren PP. Lazaristen zu St. Josef bei Eilli zu bewundern. Borige Woche kam er mit seinem Biliputgespann in Hohenegg angetrabi, wo er dem dortigen Siedehause einen Besuch abstattete. Der gut beleibte Herr mußte aber auf die Rückfahrt verzichten, denn das langohrige Zugtier, an die Beförderung solcher Lasten auf so weite Strecke nicht gewöhnt, wollte trotz aller „Hüh“ und „Hoi“ nicht von der Stelle. P. Mazur mußte absteigen und geduldig — neben seinem Zeugel heimgehen.

**Gairach bei Römerbad.** (Bersteigerung.) Auf Verreiben des Aleras findet bei dem Bezirksgerichte in Löfford am 14. Jänner 1905 die Versteigerung der auf 30.418 K 46 h geschätzten Papierfabrik Gairach statt. Das Zubehör ist auf 10.930 K geschätzt.

**Gonobiz.** (Gründung eines Mäßigkeitsvereines.) Fürstin Christiana Windischgrätz gründete einen Mäßigkeitsverein, der h



kürzlich bildete. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren Jak. Jurko, Oberlehrer in Tepina, Obmann; Johann Böls, Kassier; Anton Toman, Schriftführer; Matth. Grienil und Joh. Blajh, Ausschussmitglieder.

**Maria-Neustift bei Pettau.** (Töchter Unfall.) Am 16. d. früh wollte der Bauer und Schneidermeister Bartholomäus Frangsch mit einem Steirermädelchen nach Sternthal fahren. Bei der Straßenkrümmung auf dem Berge von Maria-Neustift, wenige Schritte vom Gasthause der Frau Jagoditsch entfernt, scheute plötzlich das Pferd und stürzte davon. Frangsch fiel kopfüber vom Wagen und war auf der Stelle tot. Frangsch war ein tüchtiger strammdeutscher, und hochgeachteter Bauer.

**St. Florian bei Rohitsch.** (Offene Lehrerstelle.) An der hiesigen zweiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule ist mit Ostern 1905 eine Lehrers-, beziehungsweise Lehrerinstelle definitiv, bezw. provisorisch zu besetzen. Gesuche sind bis 10. Jänner 1905 an den Ortschulrat zu richten.

**St. Peter bei Königsberg.** Am 12. d. brannte die Reusche des Franz Gersan in Saborje, Gemeinde St. Peter ab. In der Reusche wohnte schon seit zwei Jahren niemand mehr. Da sich der Besitzer derselben in Monako befindet. Vor seiner Abreise ließ Gersan die Reusche auf 2400 K versichern, während sie tatsächlich nur einen Wert von 500 K hat. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der Brand gelegt worden sei.

**Wollan.** (Gemeindevahlen.) Bei den Gemeindevahlen am Montag nachmittags drangen, wie gewöhnlich, in allen drei Wahlkörpern die slowenischen Wahlbewerber durch.

## Gerichtssaal.

Gilli, 20. Dezember.

**Eine gefährliche Wildererbande.** Vorsitzender des Erkenntnisgerichtshofes k. k. Landesgerichtsrat Gregorin, Staatsanwalt Dr. Bayer. Gegen den 49jährigen Grundbesitzer Josef Gorišek, aus Seltische bei Hochenegg, unehelichen, 24jährigen Sohn Josef Guzaj und den 30jährigen Grundbesitzer Josef Grilc aus Arzlin bei Hochenegg erhebt die Staatsanwaltschaft folgende Anklage. Am 4. Oktober d. J. streiften die fürstlichen Jagdaufseher Paul Oder und Laurenz Sever den Fürst Windischgrätz'schen Forst bei Kirchbetten an der Gora ab. Als sie in der Nähe zwei Schüsse fallen hörten, vermuteten sie sofort, daß Wildschützen im Forst ihr Unwesen treiben und machten sich sofort an deren Verfolgung. Paul Oder ging um eine Anhöhe herum, während Sever in der Niederung wartete. Oder bemerkte bald zwei Männer mit Gewehren auf sich zu kommen und versteckte sich hinter den Bäumen. Als sie ganz in die Nähe gekommen waren erkannte er in ihnen den Josef Gorišek und den Josef Grilc. Den dritten, Josef Guzaj, der sich mehr rückwärts hielt, erkannte er nicht, wohl aber hörte er ihn später davonlaufen. Als er aus seinem Versteck hervortrat und die beiden Wilderer fragte, wer ihnen erlaubt habe, in den fürstlichen Forsten zu jagen, schlugen die Wildererbe sofort die Gewehre mit gespannten Hähnen auf ihn an und hielten auch sicherlich geschossen, wenn Oder nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte zu sagen, daß sich Jäger in der Nähe befinden. Als auf das laute Sprechen des Oder hin Sever herbeigeeilt war, ersuchte Oder den Sever, den Gorišek dingfest zu machen, während er dem Grilc sich zugewendete. Als Sever auf Gorišek losging, legte dieser auch auf ihn das Gewehr an und als Sever ebenfalls sein Gewehr auf Gorišek anschlug, warf dieser sein Gewehr mit offenem Hahne so hin, daß es mit der Laufmündung gegen Sever gerichtet und mit dem Hahne zu Boden auf einem Steine auffiel. Glücklicherweise verlagte der Schuß und es ging nur das Zündhütchen los, sonst hätte Sever unbedingt den Ladung in den Leib bekommen. Gorišek, der die Flucht ergriff, stürzte unterwegs und wurde von den beiden Forsthütern abgefaßt, gefesselt und der Gendarmerie übergeben. Namentlich Josef Gorišek ist als ein äußerst verwegener und gefährlicher Wilderbe bekannt. Dem Zeugen Leber gegenüber äußerte er sich, er esse mehr Fleisch als alle Bauern, er habe schon mehr als 100 Rehe von der Gora heim gebracht. Er habe auch seine Rundschaften, die ihm das Wild abnehmen. Es wurden mehrere Felle von Rehen und Hasen, die bei Gorišek gefunden wurden, vorgewiesen. Die Gemeingefährlichkeit des Gorišek charakterisieren am besten seine Vorstrafen. Gorišek hat bereits folgende Strafe abge-

büßt: Wegen Vergehens gegen das Sprengmittelgesetz und wegen Diebstahles 3 Monate Kerker, wegen Rauffhandel 11 Tage Arrest, wegen Diebstahles 14 Tage Arrest, wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit 4 Monate Kerker, wegen Uebertretung des Waffenpatentes 4 Tage Arrest, wegen Rauffhandel 10 Tage Arrest, wegen Körperbeschädigung 5 Monate Kerker, wegen Diebstahles 1 Woche Arrest, wegen boshafter Sachbeschädigung 4 Tage Arrest, wegen Wachebeleidigung 14 Tage Arrest, wegen Ehrenbeleidigung und Wachebeleidigung 1 Monat Arrest, wegen Diebstahles 13 Monate Kerker, wegen Rauffhandel 24 Stunden Arrest, wegen Diebstahles 6 Monate Kerker und wegen gefährlicher Drohung 10 Monate Kerker. Sein erst 24 Jahre alter, unehelicher Sohn Josef Guzaj wurde bereits viermal wegen Diebstahles u. zw. mit 14 Tagen Arrest und drei-, vier- und achtmonatigem Kerker vorbestraft. Die Angeklagten leugnen, die Gewehre auf die Forsthüter angelegt zu haben. Gorišek und Grilc geben zu, dreimal auf der Jagd gewesen zu sein, behaupten aber, nur ein Reh, ein Eichhörnchen und eine Gule geschossen zu haben. Josef Gorišek ist auch weiters des Verbrechens der gefährlichen Drohung und der Beleidigung der Gendarmerie angeklagt. Gegen die Familie Leber hegt Gorišek einen unbändigen Haß und hat wiederholt gedroht, an ihr blutige Rache zu nehmen. Eines Abends im Herbst mußten sich Leber und seine Söhne vor ihm in das Haus flüchten und es versperren. Gorišek bearbeitete eine ganze Stunde das Haustor mit seinem Messer und ließ fürchterliche Drohungen gegen die Familie Leber aus.

Anderen Zeugen gegenüber äußerte er sich: er hätte die Leber'schen „zerfückelt“, wenn sie in seine Hände gekommen wären. Der alte Leber schloß seine Aussage mit den Worten: „Jetzt ist es lustig, weil Ihr (das Gericht) ihn habt, jetzt können wir ohne Furcht aus dem Hause gehen und ruhig schlafen!“

Der Gerichtshof verurteilt Josef Gorišek zu zweieinhalb Jahren, Josef Grilc und Josef Guzaj zu je 13 monatigem schweren verschärften Kerker.

## Schrifttum.

**Weihnachts-Bücher.** Unter den vielen deutschen Verlegern, die den Bedarf des Familien-Lesetisches im deutschen Heim decken und alljährlich vor allem auf schön illustrierte Geschenkwerke bedacht sind, muß Karl Krabbe in Stuttgart rühmendst genannt werden, denn seine so hübsch ausgestatteten, herrlichen Klassiker-Ausgaben, die reizenden Miniatur-Bändchen unserer Dichter-Liebhaber Goethe, Schiller, Rückert, Lenau u. s. w., tragen die Bildung der Jugend zu und die fabelhaft niedrigen Preise ermöglichen es, all diese Bücherstücke auch zu erwerben! Für den diesjährigen Gabsentisch liegt u. A. ein Prachtband „Lessings Leben und Werke“ von Adolf Wilhelm Ernst vor, in welchem das Publikum zum ersten Male eine wahrhaft volkstümliche Würdigung dieses geistvollen Dichters findet. Auch der Abschnitt über unsere deutsche Muttersprache (21. Kapitel) dürfte Vielen wirksam sein. Dem gehaltvollen Bande, der das Motto trägt: „Dem Deutschen geht das Herz auf, wenn er von Lessing redet“, ist ein herrlicher Stich, Lessings Bildnis, beigegeben. Der Preis beträgt in Leinen gebunden 7 Kronen 40 Heller. Für gebildete Kreise kann es wohl nichts Passenderes geben als dies Lessingbuch. Speziell für die junge Damenwelt eignen sich die eingangs genannten Miniaturausgaben in geschmackvollen Einbänden mit rotem Schnitt, und wir nennen da in erster Reihe unseres Lenau Gedichte. An illustrierter Prosa liegen auch heuer wieder die so allerliebste abgestimmten, mit künstlerisch entworfenen farbigen Deckenbildern versehenen Broschüren vor, zu denen erste Künstler, erste Schriftsteller ihre Schöpfungen liefern, so Hans von Zobeltitz: „Der goldene Käfig“, illustriert von Ed. Cucuel, Altmeister Spielhagen: „Clara Vere“ und E. Viebig: „Wenn die Götter lieben“, „Vor Tau und Tag“, zwei reizende Novellen, und sowie das vorerwähnte Opus von Spielhagen von dem Stiff des feinsinnigen Rene Reinde reich illustriert. Die Preise sind äußerst niedrig gestellt und betragen wenige Kronen für den Band. — In gleich sorgfältiger Art sorgt ein zweiter Stuttgarter Verlag, Adolf Bong u. Komp., für künstlerischen Buchschmuck sowie überhaupt für eine gediegene

lyrische Herstellung aller Verlagswerke — und diese sind nicht etwa dünn gesät, sondern liegen, Herz und Sinn erfreuend, in überraschender Auswahl vor, die Auslagen der Buchhändler zierend. Wir greifen eine Zehnzahl neuer Erscheinungen, fünf Romane und fünf einzelne Novellen heraus, um die Leser darauf aufmerksam zu machen, — jedes einzelne Buch würde eine eingehende Kritik verdienen, leider gestattet dies der vorhandene Raum nicht, so nennen wir nur kurz in erster Reihe den groß angelegten, jüngsten Roman von dem beliebten deutschen Erzähler Ludwig Ganghofer: „Der hohe Schein“ (2 Bände illustriert von Hugo Engel) in welcher neuesten Gabe dieser Dichter aus bajubartischem Stamme wieder sein starkes Talent im trefflicheren Zeichnen der Aeppler, Jäger und Dörfler, sowie des Schauplatzes im ungeschwächtem Maße zeigt. Richard Voß' spannender Karpathen-Roman „Michael Sibula“ mit vielen Bildern Meister Liebig's ausgestattet, der schon bei seinem ersten Erscheinen durch die vollendete Gestaltungskraft dieses Autors einen großen Erfolg errang, liest nun in zweiter Auflage vor, wohl das beste Zeugnis für ein Buch. Ins Hochgebirg führt uns der gewandte Erzähler Anton Freiherr v. Persall in seinem ländlichen Roman „Der Kroatier“, dessen erschütternde Handlung in Einem fesselt und ergreift. Auch dieses Werk hat bereits die zweite Ausgabe zu verzeichnen und erfreut durch den schönen Bilderschmuck aus dem Atelier Meister Eugels. Einen kunsthistorischen Roman bietet Johannes Pröblich in „Das Bild der Königin“, indem wir hier mit den merkwürdigen Schicksalen bekannt werden, unter welchen der Bildhauer Christian Rauch im Jahre 1813 in Rom, unter der Herrschaft des ersten Napoleon das berühmte Grabmal der Königin Louise von Preußen für das Mausoleum zu Charlottenburg vollendete. Ein Buch, das nicht nur unterhalten, sondern auch erbauen wird.



Auerkannt vorzügliche

## Photographische Apparate

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks von K 6-50 an auch mit besseren Objectiven. Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trocknplatten, Kopierpapiere

und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik fotogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure  
10162 **Wien, Graben 31.**

(Rei's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Rei's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wagg in Gili erhältlich.

## „Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben. 9295

Behördlich konzessionierte

## Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse, Zeugnisse staatsgiltig.

**Arthur Speneder**

**Wien, XV., Neubaugürtel 36.**  
Gegründet 1849. 9128

## Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge u. u. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zweck die geschicklich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI Wallgasse 34.



# Tafeläpfel

verkauft die **Herrschaft Rann** a. d. Save, Untersteier, mit 24 h pro 1 kg ab Bahnhof Rann. Packung zum Selbstkostenpreis. 5 Kilo - Körbchen zu 2 K 60 h franko jeder Poststation. 1018

## Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen, Luxus-Bäckerei, Cilli, Grazerstrasse 5. 10201

## Im städt. Schlachthause

gelangt die Stelle des

## Hausknechtes

zur Besetzung. Monatslohn 60 K. Gesuche sind bis 15. Jänner 1905 an das Stadtamt Cilli zu richten. 10199

## Beste Einkaufsquelle

ohne Konkurrenz für Blusen und Konfektion, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, als Hemden, Beinkleider etc. von billigster bis feinsten Qualität bei **Franz Karbeutz**, Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Tüchtige Vertreter

werden aufgenommen, bevorzugt, die der deutsch-slovenischen Sprache mächtig und kautionsfähig sind. Anträge unter „Ehrlich und Tüchtig“ an die Verwaltung d. Blattes. 10174

## Tüchtige Wirtsleute

werden für ein neu hergerichteten Gastgeschäft gesucht. 10185  
Anfragen in der Verw. d. Bl.

## Zu verkaufen

Ein Klavier K 100 —, (wird auch ausgeliehen).

Eine Nähmaschine

Ein Lehnstuhl

bei **F. Pellé**, Cilli, Speditions- u. Möbeltransportgeschäft

## Zitherunterricht

erteilt gegen mässiges Honorar: **Christine Stefanie Krajschek**,

Hauptplatz Nr. 6, rückwärts in Hof I. Stock. 10155

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zugehör ist vom 1. Dezember in der Spitalgasse Nr. 18 zu beziehen. Anzufragen

**Joh. Mart. Lenz**, Photograph.

## Verkaufsgewölbe

im Hause Rathausgasse Nr. 5 sofort zu vermieten.

Für die Feiertage!

## Karpfen



in der Saun ausgewässert, sowie verschiedene **Seefische** versendet

**Franz Dirnberger**  
Delikatessenhandlung,  
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15.

## Neujahrs-Geschenke

in Portemonnaies, Visitiere, Tabattiere, Zigarren-, Zigaretten-, Reise- u. Markttaschen. In allen Preislagen bei

**Franz Karbeutz**,  
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Praktische Geschenke

in grösster Auswahl  
Taschentücher von K 1-20 bis 25 K

**Franz Karbeutz**,  
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Neujahrs-Geschenke Pelzwaren!

Als Kollieres, Muffe, Kappen, sowohl einzeln, als ganze Garnituren in allen Preislagen liefert

**Franz Karbeutz**,  
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Neujahrs-Geschenke in grösster Auswahl

in Wirkwaren, als Touristen-, Jägerhemden, Leibchen, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. und Dr. G. Jäger-Wäsche findet man bei

**Franz Karbeutz**,  
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Für Weihnachten!

Handarbeiten - Miliaux, Tischläufer etc., sowie sämtliches Zugehör, als Stickseide, Kongress- und Häckelgarne, nordische Stickwolle, Perlgarne zu überraschend billigen Preisen zu haben bei

**Franz Karbeutz**,  
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

**New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Karol Rebeck**, Bahnhofstrasse 32  
in Laibach. 7842

## Lehrling

aus gutem Hause mit nötiger Schulbildung eventuell auch ein **Kommis** wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung **J. Wouk**, Hrasnigg. 10194

## Wohnung

schön, sonnseitig gelegen, bestehend aus 3 Zimmern und Kabinett, Küche samt Zugehör ist vom 1. April an eine kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen: **Rathausgasse Nr. 22**, I. St. rechts. 10197

Zu verkaufen

## Zwerg-Rattler

Männchen sehr schön und herzig bei **H. Wipautz** in Sachsenfeld Nr. 82. 10192

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

500 Stück um nur fl. 1-80.

Eine prachtv. vergoldete 36-stündige Präzisions-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkravatte, 3 St. ff. Sacktücher, 1 Herrenring mit limit. Edelstein, 1 Zigarrenspitze mit Bernstein, 1 eleg. Damenbroche (Neubelt), 1 pracht. Taschen-Toilette-Spiegel, 1 Leder-Geld-Portemonnai, 1 Taschenmesser mit Vorriecht, 1 Paar Manschettenknöpfe, 5 Brustknöpfe, alles Double-Gold mit Patentschloss, 1 herziges Bilderalbum, enthaltend 36 Bilder, die schönsten der Welt, 5 Jux-Gegenstände grosse Heiterkeit für jung u. alt, 1 überaus nützl. Briefsteller, 20 Korrespondenzgegenstände u. noch 400 diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist kostet nur fl. 1.80 Versandt gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das

WIENER WARENHAUS

**F. Windisch**, Krakau Nr. B./45.  
NB. Für Nichtpassendes Geld retour. 10195

## Die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

## Verein deutsches Studentenheim Cilli. Einladung

zu der  
Donnerstag den 22. Dezember 1904, abends 6 Uhr  
im Sektionszimmer des Gemeinderates stattfindenden  
ordentlichen

## Haupt-Versammlung

### Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die zweite in jedem Falle beschlussfähige Versammlung am gleichen Tage um 6 1/2 Uhr statt.

Der Ausschuss

## Kundmachung.

Die Herren Gewerbetreibenden und Kaufleute werden hiemit eingeladen ihre Rechnungen für geleistete Arbeiten, beziehungsweise für gelieferte Waren bis spätestens 10. Jänner 1905 behufs Liquidierung in der Stadtbuchhaltung (städt. Kasse) einzureichen.

Später einlangende Rechnungen können erst im nächsten Verwaltungsjahre berücksichtigt werden.

Stadtamt Cilli am 20. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:  
**Jul. Rakusch.**

## Intelligentes jüngeres Mädchen

zu zahnärztlichen Handreichungen wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Blattes. 10190

## Wohnung

im I. Stock ab 1. April 1905, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer samt Zubehör wird zu mieten gesucht. Angebote an die Verwaltung d. Blattes. 10189

## Zitherunterricht

und Stenographieunterricht für Anfänger wird billigst erteilt. Lehrerin geht auch ins Haus. **Franziska Beloglavic**, Kaiser Josefsplatz 6. 10193

Vollkommen gesundes, tadellos zugerittenes

## Reitpferd

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 10191



# Johann Josek, Cilli

**Tapezierer  
und Möbelhändler**

empfiehlt hiemit für **Weihnachten**  
sein grosses Lager der modernsten

**Salon-, Speise- und  
Schlafzimmer-  
Einrichtungen**

in allen modernen Stilarten, sowie auch

**Eisenmöbel**

**Oelgemälde etc.**

Gleichzeitig wird ein grosses Lager echter  
**Perser-Teppiche** und **Casa-  
manievorhänge** wegen Auflassung  
dieses Artikels zu tief herabgesetzten  
Preisen ausverkauft. 10146

Hochachtend **Johann Josek.**

## Jamaica Rum Marke: „Santa Elena“

ist frei von jedem künstlichen  
Aroma oder Parfum.

Zu haben in Cilli: Anton Ferjen, J. Matie;  
Frasslau: A. Zotter;  
Franz: J. Lauric;  
Gonobitz: Hans Zottel;  
Pölschach: A. Schwelz;  
Rohitsch: Josef Berlisg;  
Unter Drauburg: F. Hattenberger;  
Windisch-Graz: Brüder Reitter.

## Spezial-Geschäft für Brandmalerei

Kerbschnitzerei, Email-, Porzellan-,  
Oel- und Aquarellmalerei, Malvor-  
lagen werden ausgeliehen bei

**Anton A. Schwarz**

Graz, Hofgasse 7. - 10069

**Vorzügliche Façon und  
Qualität in Miedern.**

Corset-Mode de Paris.

Herren-, Damen- und Hausschuhe;  
Damen- und Kinder-Filzschuhe;  
Herren-, Damen- und Kinder-Slipper  
und Galoschen. Alles nur prima!

**Franz Karbeutz,**

Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## AMERIKA nische Rebenveredlungen, tadel- los gewachsen und bewurzelt

auf Rip. port., Rup. montic, Saloni u. s. w.) in den Sorten:  
Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriessling, Traminer,  
Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälsch-  
riesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und  
9977 bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.

**Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen**  
**Richard Ogriseg, Marburg a. Drau.**

## Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fach-  
männischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur **Saison 1904**

9351

**Schöne preiswürdige Bauplätze**

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

**Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.**  
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

**Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.**

Uebernahme von **Gewölbböden** von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-  
führung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bau-  
schlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

## Rundmachung.

Wie alljährlich, gelangen auch heuer

**Neujahrs-Gratulations-  
Enthebungskarten**

gegen Leistung eines Mindestbetrages von **2 Kronen** bei  
der städtischen Kasse zur Ausgabe.

Mehrzahlungen werden dankend angenommen.

Der Erlag kommt dem städtischen Armenfonde zugute.

**Stadtamt Cilli, im Dezember 1904.**

Der Bürgermeister:  
**J. Hafusch.**

10148

**Visit-, Adress- u.  
Einladungskarten**  
in hochmoderner Ausstattung liefert die  
**Buchdruckerei „Celeja“.**



**Ein  
heller**

verwendet stets

**Dr. Oetker's** { Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach be-  
währte Rezepte gratis von den  
besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matič, Joh.  
Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7.

## Richters Anker-Steinbaukasten

sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen: sie sind seit **25 Jahren** der  
**Kinder liebste Spiel**, das durch Hinzukauf genau passender **Ergänzungskasten** immer fesselnder und belehrender  
gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Ankersteinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen  
patentierten

### Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken  
bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Preisliste, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahl-  
reiche **hochinteressante Urteile** von der Welt-Ausstellung in St. Louis enthält.

**Richters Anker-Steinbaukasten** und **Anker-Brückenkasten** sowie auch **Anker-Mosaik-** nebst andere  
hochinteressante **Legespiele** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K — 75, 1.50, 3.— und  
höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne  
die berühmte Schutzmarke **Anker** als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minder-  
wertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die  
berühmten **Imperator- und Libellion-Musikwerke.**

**F. AD. RICHTER & Cie.**

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor und Niederlage: **I. Operngasse 16, Wien.**

Fabrik: XIII/1 (Hietzing).

Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.

10100





# •• PARFUMS ••

in eleg. Kassetten, Kartons u. Körben



In- u. ausländ.  
Parfums u.  
Toiletteseifen  
in reichster Auswahl.

für  
Weihnachten!

Zur  
Haar-, Mund-  
u. Toilettepflege:  
Kosmet. Artikel  
Zimmerparfums,  
Waldduft u. Zerstäuber

Moderne Parfums: Violett, Trefle, Eonia,  
Safranor, Peau d'Espagne, Cherry blossom  
(Kirschblüte), Riviera Veilchen, wahrer  
Veilchenduft, Spezialität der Parfümerie  
Motsch & Cie.  
Superfeine Erzeugnisse: Shampoo, zum  
Waschen des Kopfes! Brausedufttabletten  
als Zusatz zum Waschwasser! „Celeja“  
Veilchen, bestes Veilchenparfum, nur offen!

mag. pharm. Joh. Fiedler in Cilli

Drogerie und Parfumerie.

10159

Goldstern-Christbaumlichter ein Karton 60 Heller.

Hochfeine Spezial-Likör-Essenzen!

## Südmärkische Volksbank

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 1

Spar-Einlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Werktag nach Erlag zur Behebung, in der Regel kündigungsfrei. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. Kontokorrent-Einlagen zu 3 1/2 %.

Bürgschafts-Darlehen • Wechsel-Eskompte u. Kredit.

Belehnung von Wertpapieren.

10024

## Karl J. Mörtl, Zuckerbäcker

Cilli, Rathausgasse, empfiehlt:

# Christbaumbehänge

als: Atrappen und Bonboniere, feine und einfache, Windbäckereien,

Marillen, Likör, Patianze, Mandel-, Nuss- u. Chocolate-Bäckereien, feine Bonbons u. Marzipan, Chocolate-Confecete, sowie alle sonstigen Christbaum-Dekorationen.

Ferner empfehle:

Früchtenbrot, Kletzenbrot, den bekannt guten Zwieback eigener Erzeugung.

10170

## Gutsverwaltung Schloss Sannegg

offeriert dem geehrten Publikum

Milchgemästete Kapaune, Indian, junge Enten, Brathühner,

zu billigsten Preisen, zum Versand hergerichtet in jeder Quantität.

Bestellungen übernimmt unsere Niederlage

10168

Cilli, Laibacherstrasse Nr. 52, (neben der Mant.)

## Praktisch für Kinder Puppen und Puppenhüte

billigst zu haben bei

Franz Karbeutz, Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Taschentücher, Krawatten, Kragen Manschetten, Plastrons, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Socken Handschuhe bei

Franz Karbeutz,

Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

## Südfrüchte für Weihnachten

in verbürgt bester, reinster Qualität, vorzollt billigst ab Triest:

(Preise per kg) Rosinen, Sultaninen, fl. —.46, —.54, —.65, —.75, —.90; Citrinen, fl. —.60, —.70, —.75, —.85; Weinbeeren, fl. —.40, —.44, —.55; Mandeln, süsse, fl. 1.02, 1.12, 1.25; Pignoli, fl. —.95; Smyrna-Sultan-Feigen, fl. —.70; Kranzfeigen, fl. —.22; Königs-Bienen-Haselnüsse in Schalen, fl. —.75; Haselnüsse, ausgeschält, schöne, fl. —.68, —.72; Berber-Königs-Datteln, fl. 1.50; Alexandriner-Datteln, fl. —.80; Imperiaux-Malaga-Trauben, hochfein, fl. 1.55; Görzer-Prunellen, fl. —.75; Prinzess-Krachmandeln, fl. 1.50; Messina-Orangen, Stk. 2—3 kr., Postkorb, 5 kg fl. 1.50; Jaffa-Orangen, grosse, Stk. 3—5 kr., Postk. fl. 1.80; Mandarinen, Zwerg-Orangen, Stk. 2 1/2—3 1/4 kr., Postk. fl. 2.10; Giardinetto bestehend aus Malagatrauben, Sultan-Feigen, Königsdatteln, Krachmandeln, Prunellen und Orangen, feinste Qualitäten, sorgfältig verpackt in Körbechen zu 5 kg à fl. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, oder nach Wunsch. Kaffee- und Tee-Spezialitäten hochfein.

Schnellste Lieferung, aufmerksamste Bedienung.

Hermann Neckermann, Triest.

Briefadresse: Postfach 356.

10171

Die Firma

# JICHA & BLESSING

Goldarbeiter und Graveur

Hauptplatz Nr. 9 • CILLI • Hauptplatz Nr. 9



bringt diesmal eine grosse Auswahl gediegener Neuheiten als praktische Weihnachts-Geschenke:

Silber-Bestecke  
Chinasilber-Bestecke  
Tafelaufsätze  
Jardinières  
Fruchtschalen  
Leuchter  
Schreibzeuge  
Zuckerboxen u. s. w.

Gold. Halsketten  
„ Herrenketten  
„ Armbänder  
Brillant-Ringe  
Brillant-Boutons  
gold. Brochetts  
„ Knöpfe  
„ Kravattennadeln

Silb. Tabatières  
„ Zigarettenetuis  
„ Zigarrenspitzen  
„ Stockgriffe  
„ Schirmgriffe  
„ Feuerzeuge  
„ Bartbürsten  
„ Tulaketten u. s. w.

••• Sämtliche Neuheiten in optischen Waren •••

Die Verbindung mit den ersten Firmen des In- und Auslandes sichern die beste Beschaffenheit der Ware bei denkbar billigsten Preisen.

Postaufträge streng solid!